

01.10.2009 | 17:38 Uhr

URL:

Condias GmbH will Zahl ihrer Mitarbeiter mehr als verdreifachen

Diamanten halten auch den Whirlpool sauber

Itzehoe - Zwischen schrankgroßen Aggregaten und Industrieregalen steht in der Werkstatt von Condias ein Whirlpool. Den sollen die 30 Mitarbeiter der jungen High-Tech-Firma gern häufiger benutzen, findet Geschäftsführer Thorsten Matthée, 46. Aber: „Sie müssen animiert werden“, vielleicht lädt das Werkstatt-Ambiente nicht so zum Plantschen ein. Dabei wäre



fleißiges Baden nicht nur gut zum Entspannen, es dient gleichzeitig der Erprobung der eigenen Produkte. Condias stellt Komponenten und Systeme zur Wasserreinigung mit diamantbeschichteten Elektroden her, der Whirlpool dient als Test-Anwendung.

Condias ist das Lebenswerk von Matthée und seinem Co-Geschäftsführer Matthias Fryda, 47. Der Chemiker und der Physiker lernten sich am Braunschweiger Fraunhofer-Institut kennen. Dort beschäftigten sich beide mit Diamanttechnologien und entwickelten eigene Verfahren und Geräte. 2001 wagten die Forscher den Sprung in die Selbstständigkeit und siedelten ihre neue Firma in Itzehoe an. Als Nachbarn haben die Firmengründer auch dort ein Fraunhofer-Institut, das ISIT (Institut für Siliziumtechnologie). Fraunhofer ist auch Gesellschafter der Condias GmbH.

Aus ihrem Braunschweiger Institut brachten die beiden neben ihrem Know-how die wichtigsten Apparate für Condias mit: Drei Reaktoren, in deren Innern bei mehr als 2000 Grad Celsius im Vakuum Diamantschichten auf Niob-Elektroden wachsen. Dabei züchten die Itzehoer ihnen eine Eigenschaft an, die Diamanten normalerweise nicht haben: Sie werden elektrisch leitfähig. Das ist der Schlüssel zur Wasserreinigung.

Matthée nennt zwei wichtige Anwendungsgebiete für diese Technik: Hochgiftige Industrieabwässer, die in keine kommunale Kläranlage geleitet werden dürfen, werden mit den diamantbeschichteten Elektroden gereinigt. Und die Condias-Elektroden desinfizieren Wasser; entweder für Ultra-Reinstwasserkreisläufe, die zum Beispiel in der Pharma- oder Lebensmittelindustrie gebraucht werden, oder eben im Whirlpool, wo es darum geht, den Chlor-Einsatz zu minimieren. Für normale Klärwerke ist die Diamant-Technik zu teuer.

Nach acht Jahren Anlaufzeit steht Condias vor einem zweiten Schub, berichtet Matthée. Zurzeit laufen die Verhandlungen um frisches Geld: Das Unternehmen soll wachsen, in fünf Jahren will Matthée mehr als 100 Mitarbeiter beschäftigen. Der Umsatz, den der Geschäftsführer für dieses Jahr auf rund vier Millionen Euro schätzt, soll in den zweistelligen Millionenbereich vorstoßen.

Die Diamantentechnik ist kapitalintensiv, und allein die Stromrechnung der Firma beträgt rund 20000 Euro pro Monat, erläutert Matthée. Schwarze Zahlen habe Condias erstmals 2008 geschrieben. Aber der Traum vom Reichtum war es auch nicht, der ihn in die Selbständigkeit brachte: „Ich wollte einfach etwas Neues machen, etwas bewegen.“

Die wichtigsten Märkte für die Itzehoer sind Deutschland, Japan und die USA - dort, wo Know-how in der Elektrochemie vorhanden ist. „Innovation ist ein Risiko für Unternehmen“, weiß Matthée, entsprechend lang war für Condias die Anlaufphase, bis sich die Vorteile der Diamant-Elektroden herumgesprochen haben. Und große Kunden begegnen Condias zuweilen mit einem weiteren Vorbehalt: Ihr Verfahren ist weltweit einmalig, es gibt also im Zweifelsfall keinen alternativen Lieferanten, auf den man ausweichen könnte.

http://www.kn-online.de/microsites/magazinseiten/wirtschaft_regional/?em_cnt=116107&em_loc=218